

Ulrich Menzel

Shanghai. Systematische Bibliographie

Mit einer Einleitung und einem Anhang zu Yokohama

Deutsches Übersee-Institut, Übersee-Dokumentation, Referat Asien und Süd-Pazifik,
Hamburg, 1995, 140 S., DM 24,00

Schanghai ist durch alle Wirren der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung unter der kommunistischen Führung der Volksrepublik China die erstrangige industrielle und kommerzielle Großstadt Chinas geblieben. Ihre Bedeutung seit 1949 als herausragende Quelle von Steuereinnahmen und Gewinnabführungen staatlicher Betriebe an die Zentralregierung in Peking setzt sich seit der Beschleunigung der wirtschaftlichen Reformen im Jahr 1992 – mit Errichtung der "Entwicklungszone Pudong" – fort, indem die Stadt nun auch in der aus der planwirtschaftlichen Ordnung langsam hervorbrechenden Marktwirtschaft eine zentrale Stellung einnimmt. Die in Schanghai ganz bewußt vollzogene Rückkehr zu früherer wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Prominenz hat den identitätsstiftenden Blick deutlich – wenn auch politisch sorgsam selektiv – auf die glanzvoll-grelle jüngere Vergangenheit des "Paris des Orients" gerichtet. Die Erwartung, insbesondere nach der Rückgabe von Hong Kong an China durch Großbritannien im Jahr 1997 manche Funktionen des südlichen Konkurrenten wieder an sich ziehen zu können, hat den Stellenwert 'historischen Eigenkapitals' noch erhöht. Material zum westlichen Verständnis der Entwicklung von Chinas größtem Wirtschaftsplatz ist entsprechend wichtig und willkommen.

Die vorliegende Bibliographie – auf deren Anhang zu Yokohama wegen seiner Kürze von fünfzehn Seiten hier nicht eingegangen wird – liefert eine Zusammenstellung von Beiträgen in westlichen Sprachen. Das Material gliedert sich in Rechtstexte, behördliche Akten und amtliche oder Verbandsberichte, Nachschlagewerke, Statistiken, Presseartikel, Reiseberichte, Sekundärliteratur, andere Quellensammlungen, Reiseführer, Bildbände, Karten und literarische Werke mit Schanghai-Bezug.

Die Sammlung ist durch ihre fast durchgängige Beschränkung (Ausnahmen bilden einige Hinweise auf statistische Sammelwerke) auf nicht-chinesischsprachiges Material zur wissenschaftlichen Quellenerschließung zwar untauglich, dennoch für den nicht spezialisierten Interessenten ein erster Einstieg. Insbesondere die in den letzten Jahren stark gestiegene, wenn auch unsystematische und in der Qualität ganz unterschiedliche Veröffentlichung oder synoptische Aufarbeitung vor Ort vorhandenen Materials durch örtliche Autoren in chinesischer Sprache bleibt so unberücksichtigt. Die besprochene Arbeit bietet demgegenüber vornehmlich eine Quellenlandschaft aus Schanghais faszinierender Vergangenheit – aus Sicht jener episodisch tonangebenden Gruppe westlicher Ausländer, die ein viel größerer Bereich einheimischer Gesellschaft umschloß, welchen diese "Shanghailanders" aber meist nur abschätzig oder gar nicht wahrnahmen.

Wolfgang Keßler